

ERAM – ENDLAGER FÜR RADIOAKTIVE ABFÄLLE MORSLEBEN

Stilllegung 31 Jahre ungeklärt

von Andreas Fox und Silke Westphal

Wenn es um die unterirdische Lagerung von Atommüll geht, denken viele zunächst an Asse 2, Gorleben und Schacht KONRAD. Doch es gibt noch einen vierten Standort, der unsere Aufmerksamkeit dringend braucht: das ERAM (Endlager für radioaktive Abfälle Morsleben) in Sachsen-Anhalt, nur 4 Kilometer östlich von Helmstedt.



Das Endlager für radioaktive Abfälle Morsleben (ERAM).

FOTO: ANDREAS FOX

Der ehemalige Salzstock knapp an der Grenze zur damaligen Bundesrepublik wurde 1970/71 von der DDR als Atom-mülllager in Betrieb genommen. Das Pendant der Bundesrepublik folgte nur wenige Jahre später mit der politischen Standortentscheidung für Gorleben, ragte doch der Landkreis Lüchow-Dannenberg weit in das Gebiet der damaligen DDR.

„Versuchsstandorte“ statt Standort-suche

Auch zur Asse 2 weist das ERAM als Altbergwerk einige Analogien auf. Nachdem zu Beginn der 70er-Jahre bereits Abfälle nach Morsleben gebracht wurden, wurde erst 1978/79 der ‚Versuchsbetrieb‘ genehmigt. Die folgende Dauerbetriebsgenehmigung wurde nach 1986 einfach durch eine Entfristung ‚hergestellt‘. Mit dem Einigungsvertrag 1990 wurde schließlich ein fiktiver Planfeststellungsbeschluss erteilt, ohne Öffentlichkeitsbeteiligung und weiterhin ohne Stilllegungskonzept und Langzeitsicherheitsnachweis.

Klagen – am Ende erfolgreich

Mit Unterstützung unter anderem von Greenpeace, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), BI Morsleben und der AG Schacht Konrad wurden in den Folgejahren verschiedene Klagen gegen den Einlagerungsbetrieb erhoben. So untersagte das Bezirksgericht Magdeburg zwar 1991 die weitere Einlagerung, doch die Bundesregierung ließ das Urteil durch das Bundesverwal-

tungsgericht wieder einkassieren. So blieb es leider nicht bei den bereits eingelagerten 14.400 m³ Atommüll.

Der Einlagerungsbetrieb wurde 1994 fortgesetzt und ausgeweitet: Von 1994 bis 1997 wurden weitere 22.300 m³ – vorwiegend aus westdeutschen Atomanlagen – eingelagert, sodass sich heute 36.700 m³ schwach- und mittelradioaktive Abfälle im ERAM befinden. Erst 1998 führte ein Eilantrag gegen die nicht einmal in der DDR-Genehmigung zugelassene Einlagerung im ‚Ostfeld‘ zum Erfolg. Das Oberverwaltungsgericht Magdeburg untersagte die weitere Einlagerung, 2001 wurde die Einlagerungsgenehmigung aufgehoben.

Viele Probleme – keine Lösung

Seit 25 Jahren rollen keine Atommülltransporte mehr nach Morsleben, doch die Probleme sind bei Weitem nicht gelöst. Es fehlt ein geschlossenes Deckgebirge, gerade auch in den Strecken zum Ostfeld steht bei Wasserkontakt leicht zerfallender Anhydrit. Viel zu komplexe Durchbauung und der später entstehende Gasdruck machen das ERAM zu allem anderen als einem sicheren Ort für Atommüll. Zur Erörterung des dann gescheiterten ersten Stilllegungsplans kamen über 13.000 Einwendungen zusammen. 30 Jahre

schleppt sich die Planfeststellung zur Stilllegung jetzt dahin.

Trotz aller Unsicherheiten wird bis heute die Rückholung des ganzen Atommülls oder auch nur einzelner hochaktiver Gebinde verweigert. Gerade jetzt erst wurden von der BGE (Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH) neue Projekte für den ungelösten Streckenverschluss in Salzgestein und im Anhydrit gestartet. Bis heute gibt es keinen Langzeitsicherheitsnachweis, kein genehmigtes Stilllegungskonzept für das ERAM. ◀

Autor*innen

Andreas Fox, Vorstandsmitglied der Initiative gegen das Atommüllendlager Morsleben e.V.,
info@bi-morsleben.de

Silke Westphal, in Salzgitter aufgewachsen, hat die Auseinandersetzung um Schacht KONRRAD von Jugend an verfolgt. Zur Arbeitsgemeinschaft kam sie 2009 und ist seit 2010 (mit kurzer Unterbrechung) Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Schacht KONRAD e.V.,
info@ag-schacht-konrad.de

Links

www.bi-morsleben.de

www.ag-schacht-konrad.de